

11

6. Jahrgang
Herbst 2019

Lebendig

DAS **MAGAZIN** DER KATH. PFARREI ST. LIUDGER MÜNSTER-WEST



jugend



MEIN TATTOO STEHT FÜR MEINEN GLAUBEN AN GOTT. ICH ZEIGE DAMIT, WIE WICHTIG MIR MEIN GLAUBEN IST UND WIE ICH DAZU STEHE. ES GIBT VIELE PHASEN UND LEBENSABSCHNITTE IM LEBEN, DIE NICHT IMMER EINFACH ZU BEWÄLTIGEN SIND. IN DIESER ZEIT HAT MIR DER GLAUBE AN GOTT SEHR GEHOLFEN. IM GESPRÄCH MIT GOTT FINDE ICH ZUFLUCHT UND VERTRAUEN. DER SATZ „SAVED BY GRACE“ („DURCH GNADE GERETTET“), ERINNERT MICH IMMER WIEDER DARAN, EGAL WAS PASSIERT: GOTT IST BEI MIR UND VERGIBT MIR. ICH STEHE ZU MEINEM GLAUBEN UND HABE IHN FÜR ALLE SICHTBAR AUF MEINEM ARM VEREWIGT.“

CHARLOTTE GOLDT, 19 JAHRE

Vorwort

Liebe Jugendliche!

ich bin so dankbar, dass es euch gibt und dass ich euch durch den Paulushof ein bisschen durch diese tolle Lebenszeit begleiten darf. Als ich am ersten Treffen für dieses Heft zusammen mit Jugendlichen teilgenommen habe, hat es mich sehr schockiert, aus welchem Blickwinkel einige von euch die Jugend betrachten. Tausendmal habt ihr gehört: „Ach, die Jugend von heute ...“ Oder: „Wo soll das hin führen, wenn die aktuellen Jugendlichen mal groß sind ...“ Und dann beschreibt ihr den Erwachsenen euch, die Jugend, genau so zurück. Ihr sagt: Jugendliche sind asozial, haben keine Manieren und keinen Respekt.

Ich hab euch ausreden lassen, aber innerlich hat es in mir geschrien, und ich hätte euch am liebsten unterbrochen und gerufen: Stopp, hört auf, die Worte, die ihr mal von Erwachsenen gehört habt, zu verinnerlichen. Hört auf zu glauben, die Jugend wäre eine schlimme Zwischenphase, bis man dann zu einem „guten“ Erwachsenen wird, eine Stufe zum Ziel oder eine Phase, die man, wenn man könnte, überspringen sollte, um möglichst schnell erwachsen zu werden. Es macht mich traurig und wütend, dass ihr diese Zeit eigentlich so genießt und sie doch vor anderen rechtfertigen müsst oder selbst geringschätzt.

Ich bin so unendlich glücklich, wenn ich sehe, wie ihr euch im Paulushof bewegt. Oft komme ich abends nach Hause und bin so froh, dass es euch gibt und ihr unsere Gesellschaft am Leben haltet.

Ja: Leben, ihr seid das pure Leben! Jugend bedeutet: Leben, Bewegung, Leidenschaft, Widerstand, Hinterfragen, Irritieren, Auflockern, Streiten, Gefühle zeigen, Bedürfnisse äußern, Absurdes aufzeigen, Lieben, Hassen, Wille, Humor und vieles vieles mehr. Ich bin fasziniert von euch und könnte stundenlang zusehen, wie ihr für euch kämpft und so viel Kraft für Veränderungen habt.

Ich bewundere euren Mut, mit dem ihr durch die Welt geht und sagt: Nein Leute, so nicht! Ihr seid so mutig, das, was euch als „Wahrheit der Weisen“ mitgegeben wurde, komplett zu hinterfragen, zu prüfen und als Startgedanken zu neuem Wissen zu bringen. Immer wieder denke ich: Wahnsinn, wie pfiffig. Respekt. Und wünschte, die Gesellschaft würde euch mehr zuhören und zusehen, um zu verstehen, was Jugend bedeutet. Und dass wir nicht über Jugend hinauswachsen müssen, sondern dass wir nur dann gute verantwortungsvolle „Erwachsene“ werden, wenn wir die Jugend nicht von uns



Manon Tietmeyer,
Leiterin des Paulushofs in
Mecklenbeck



wegschieben, sondern uns ein Leben lang bewahren und uns immer wieder hinterfragen. Nicht umsonst assoziiert man mit Erwachsensein öfter, sich an Regeln zu halten, ruhig zu sein, zu arbeiten, „vernünftig zu sein“, sich zu benehmen, starr zu sein, auf Meinungen zu beharren, Wissen und Macht. Dabei habt ihr, glaub ich, ohne dass es einem direkt bewusst sein muss, im Kern verstanden, was es heißt zu reifen, Gegebenes nicht hinzunehmen, nur weil man es so macht.

Ich bin so froh, wenn ihr euch traut, im Paulushof euer Innerstes zu zeigen, eure Gefühle nach außen zu tragen und mit all euren Handlungen sagt: Manon, hör mir zu, ich hab hier etwas ganz Wichtiges zu sagen, und wenn du mir jetzt nicht zuhörst, dann werde ich es dir auf 10 Arten, mit 100 Gefühlen und 1000 Handlungen nochmal sagen, bis du mich verstehst, mir zuhörst und eine Antwort gibst. Und diese Antwort ist nicht das Ende, an dem du mir sagst, wie es läuft, sondern ein Angebot, bei dem ich bestimme, ob es für mich

passt und ob es sich stimmig anfühlt oder ob es ein Startgedanke bleibt. Ein Samen, der durch eine fruchtbare Diskussion, in der Wasser genauso wichtig ist wie Licht, letztendlich zu einer Frucht wird, zu einem neuen Gedankengut, zu neuer Reife, neuer Jugendlichkeit.

Also, bitte: Erhaltet euch eure Jugend! Schiebt sie nicht weg, verachtet sie nicht. Seht sie bitte als besondere Gabe, für die viele Menschen zu müde geworden sind. Bitte zeigt uns mehr davon, weckt uns auf, rüttelt uns und schüttelt uns so lange, bis ihr dass Gefühl habt, die Gesellschaft ist auf einen guten Weg, euch eine lebens- und liebenswerte Zukunft zu schaffen, die mehr auf Leben ausgerichtet ist als auf Stillstand oder Tod. Bleibt ... LEBENDIG!

Ich danke euch für jeden Tag mit euch und werde mir alle Mühe geben, euch zuzuhören und eure Anliegen zu verstehen. Ich küsse eure Augen,

Manon



„Gemeinschaft, schöne Momente, neue Leute kennenlernen, vielleicht auch, um Gott und die Welt mehr zu verstehen!“

Johanna

„Um in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen zu werden.“

„Damit ich mit Freunden und mit neuen Leuten, die man durch die Firmung kennen lernt, in einer Gemeinschaft Zeit verbringen kann.“

Ida

„... da ich mir erhoffe, dass ich durch dieses Sakrament meinen Glauben bestärken kann und auch meine persönliche Perspektive auf den katholischen Glauben festigen und bilden kann. Auch denke ich, dass ich meine Persönlichkeit stärken und erfahren kann.“

„Weil Firmung für mich das Aufnehmen in die Gemeinschaft ist.“

„Ich möchte mich Gott näher fühlen.“

Dilara

„Weil ich an Gott glaube und an ein Leben nach dem Tod.“

„Weil ich Gott näher kommen möchte und meinen Glauben noch einmal auffrischen und stärken möchte.“

Jugendliche aus unserer Pfarrei St. Ludger, die gerade mit der Firmvorbereitung begonnen haben, geben ihre persönlichen Antworten auf die Frage: **„Warum möchtest Du Dich firmen lassen?“**

Eine Auswahl dieser Statements findet Ihr in den farbigen Kreisen, die im Heft verteilt sind.



Foto: © Bistum Münster

Bischof Dr. Felix Genn schreibt an die Jugendlichen

Liebe Jugendliche!



Menschen werden alt, wenn sie anfangen, immer von früher zu erzählen. Ich versuche das zu vermeiden. Subjektiv ist das nämlich anders, man bleibt jung, auch wenn es in Wirklichkeit nicht so ist. In der biblischen Sprache werden Priester auch als die Ältesten bezeichnet. Deshalb erlaube ich mir hier an dieser Stelle auch, wie ein Ältester zu schreiben.

In meiner Kindheit war vieles nicht selbstverständlich, Schule zum Beispiel. Aus meinem Dorf hatte vor mir kein Bauernsohn Abitur gemacht. Es war für meine Eltern kaum vorstellbar, den Hoferben auf das Gymnasium in der Nachbarstadt zu schicken. Nebenbei musste auch noch Schulgeld gezahlt werden. Als es dann so weit war, konnten sich nicht alle mit mir freuen. Und doch habe ich mich danach gesehnt, meinen Horizont zu erweitern, mehr zu sehen, zu verstehen, zu lernen, zu erfahren. Das, was ich zu Hause erlebt hatte, war nicht schlecht – im Gegenteil prägt mich meine Heimat und meine Familie bis heute – aber es gab so viel mehr. Irgendwann war dann in mir der Entschluss gereift, Priester zu werden. Ich möchte euch an dieser Stelle nichts zum Thema Priesterberuf sagen, sondern zu dem, was dahinter steckt.

Ein Wort, das aus der großen Spiritualität des Heiligen Ignatius stammt, ist das Wort „magis“. Es bedeutet „mehr“. Das wollte ich: Mehr! Ich wollte das, was ich bin, was es gibt, das, was dahinter steckt, von Grund auf leben und erkennen, das Leben ergreifen. Darum habe ich den gefunden, der Ursprung des Lebens und die Liebe ist: Gott! Er ist die Antwort auf meine Suche nach dem MEHR gewesen – und er ist es immer noch. Jeden Tag gehe ich ein Stück tiefer in dieses Leben ein. Ich habe keinen Tag bereut.

Später im Studium habe ich gelernt, dass viele Menschen vor mir schon diese Erfahrung gemacht haben. Einer von Ihnen, der Heilige Augustinus, hat es so ausgedrückt: „Unruhig ist das Herz in mir, solange es nicht ruht in dir.“ Zugegeben klingt das wie eine Weisheit aus dem Abreißkalender eurer Urgroßeltern. Aber es ist wahr! Wir suchen nach mehr, nach schneller, höher und weiter. Oder wir überdecken diesen Wunsch mit allen möglichen Dingen. Das aber möchte ich euch sagen: Wer wirklich in die Tiefe des Lebens schauen will, muss sich bei dem erkundigen, der das Leben erfunden hat.

Aber gibt es IHN wirklich? Ja. Das kann ich euch versichern! Und wie findet man das heraus? Das ist ganz einfach: Wenn es ihn gibt – und wenn er konkret etwas mit meinem Leben zu tun haben will, dann antwortet er mir. So habe ich es erlebt, und so erlebe ich es jeden Tag.

Das ist das Beste, was mir passiert ist. Darauf setze ich mein ganzes Leben.

Eurer Bischof *+ Felix*



Kann Kirche Jugend?



„Kann Kirche Jugend?“ Also: Hat „die“ Kirche Jugendlichen etwas zu sagen, kann sie „die“ Jugend prägen und jungen Leuten helfen, ihre Fragen an das Leben zu beantworten? Wir stellen hier mehrere Antworten auf die Frage nebeneinander, die sehr unterschiedlich sind. Was meinen Sie, was meint Ihr selbst: Kann Kirche Jugend ...? →

Kann Kirche Jugend?

Johannes Wilde, Vorsitzender des BDKJ



Johannes Wilde (33) aus Münster ist Sozialpädagoge und seit vier Jahren Diözesanvorsitzender beim Bund der Deutschen katholischen Jugend (BDKJ).

Als ich sieben Jahre alt war, hat meine Mama mich zu den katholischen Pfadfindern, der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG), geschickt. Ich konnte da ins Zeltlager fahren, mit Gleichaltrigen aktiv sein und habe viele Freund*innen gefunden. Aber was daran katholisch war, habe ich erst viel später gemerkt. Irgendwann im Sommerlager habe ich mich gefragt, warum wir hier in jedem Jahr einen Gottesdienst feiern und warum dieser Gottesdienst mir so viel besser gefällt als der bei uns in der Pfarrkirche.

Mittlerweile kenne ich die Antwort. Der Gottesdienst hat in meiner Lebensrealität stattgefunden. Wir haben Lieder gesungen, die ich toll fand, Texte gehört, die ich verstanden habe, und dabei gemeinsam am Lagerfeuer gesessen. Auch sonst wurden mir bei den Pfadfinder*innen im Alltag christliche Werte vermittelt. Wir haben Gemeinschaft gelebt, haben uns über Aktionen für die Schwächeren in der Gemeinde eingesetzt und uns gesellschaftlich eingemischt. Also all das gemacht, was eine Gemeinde sonst auch macht.

Unser üblicher Gottesdienst in der Pfarrei fand oft viel zu früh am Morgen statt, gesprochen und gesungen wurde in einer Sprache, die ich nicht spreche. Ich verstehe bis heute nicht, wem das helfen

soll. Leider schafft unsere (Amts-) Kirche es auch sonst nur sehr selten, die Sprache der (jungen) Menschen zu sprechen. Die kirchliche Sexualmoral ist nicht mehr zeitgemäß. Das kirchliche Verständnis von gleichgeschlechtlicher Liebe oder vorehelicher Partnerschaft ist wissenschaftlich überholt und weit entfernt von der Lebensrealität junger Menschen.

Die Sinus-Jugendstudie (2016) hat bestätigt, dass junge Menschen nach Spiritualität und nach etwas sinngebendem suchen. Gleichzeitig hat die Studie auch dargestellt, dass junge Menschen diese Dinge häufig nicht mehr in den großen Religionen finden. Ich glaube auch, dass junge Menschen der Kirche in moralischen Fragen generell nicht mehr zuhören können, wenn sie in moralisch für sie so relevanten Themen wie der Sexualmoral so weit von ihrer Realität entfernt antwortet.

Wenn ich gefragt werde „ob Kirche Jugend kann?“ müsste man in meinen Augen erstmal definieren, wer oder was alles „Kirche“ ist. Ich kann sagen, dass Jugendverbände, wie die Pfadfinder*innen in meinen Augen der beste Ort in Kirche sind, an dem junge Menschen aufwachsen können. Die Amtskirche müsste sich in meinen Augen in einigen elementaren Punkten weiter entwickeln, um „Jugend zu können“. ■

Johannes Wilde

„DIE KIRCHE IST JUNG. DAS SIEHT MAN BESONDERS GUT AUF DEM WELTJUGENDTAG. DER HERR LASSE UNS ALLE IM HERZEN IMMER JUNG BLEIBEN.“

PAPST FRANZISKUS (* 1936) VIA TWITTER AM 23.07.2013

Kann Kirche Jugend?

Mika Baron, Student



Mika Baron, 19 Jahre, Finanzwirtschaftsstudent in Münster, gebürtig aus Frankfurt am Main

In der heutigen Zeit hat die katholische Kirche nicht den gleichen gesellschaftlichen Wert, wie sie ihn einst einmal hatte. Die Jugend ist heutzutage eine andere als die von vor 100 Jahren. Wir müssen an keinem Krieg teilnehmen, keinen Hunger leiden, wir sind fast sorgenfrei. Ist das vielleicht der Grund, wieso sich viele junge Erwachsene von der Kirche abwenden?

Es besteht auch die Frage, ob das Problem bei der Kirche selbst liegt. Meine Erfahrungen haben mir gezeigt, dass dies nicht der Fall ist. Bereits Johannes Paul II gibt durch seine „Theologie des Leibes“ den jungen Christen Antwort auf viele Fragen und einen klaren Weg, die Liebe Gottes zu finden. Franziskus predigt die Weltkirche. Christen sollen sich auf den Weg machen und Missionare werden. Besonders die Jugend. Deswegen setzt sich Franziskus auch für uns ein, zum Beispiel auf dem Weltjugendtag. Er sucht die Nähe zu uns und unseren Gedanken, wie wir Glauben und Kirche erleben.

Spürbar wird das auch kommunal, in katholischen Hochschulgemeinden oder geistlichen Treffen. Auch in den Vorbe-

reitungen für die Firmung oder im Religionsunterricht wird die Jugend geprägt und auf sie eingegangen. Diese Begegnungen junger Christen untereinander sind ein Zeichen für das Wirken Gottes in unserer Welt. Es wird sich um die Jugend gekümmert. Leider ist dies nicht überall der Fall, vor allem in Gebieten, wo wenig Studierende oder Schüler leben. Die heutige Zeit zeigt des Weiteren, dass Mission angesagt ist. Nur so kann durch Gespräch und Glaubenserfahrung, vor allem durch die Priester aber auch durch die Gemeinde, der Nächste zur Liebe Gottes finden und eine Beziehung zu ihm aufbauen.

Abschließend lässt sich sagen, dass die katholische Kirche auf einem guten Weg zur Weltkirche ist. Er bedarf jedoch der Mitwirkung der gesamten Christenheit, die am Willen Gottes festhalten muss und daran wachsen kann. Das internationale Wirken der Kirche, sowie die Teilnahme der Bischöfe bei Jugendtreffen sind der Beweis, dass Kirche Jugend kann. Es gibt Verbesserungsbedarf, jedoch sollten wir wie in Jeremia 17,7 auf den HERRN vertrauen, er führt uns auf seinem Weg. ■

Mika Baron

Meine Beziehung zu Gott wurde durch Beten und Gemeinschaft in der KHG Darmstadt maßgeblich geprägt und gestärkt. Die katholischen Werte habe ich während meiner Kindheit bereits durch meine Eltern vermittelt bekommen.

„WIE KÖNNEN WIR DIESEN KINDERN UND JUGENDLICHEN CHRISTUS VERKÜNDEN? WIE EINER GENERATION IM WANDEL? WIR MÜSSEN DABEI SEHR AUFFASSEN, DASS WIR IHNEN NICHT EINE ‚IMPFGUNG GEGEN DEN GLAUBEN‘ VERPASSEN!“

PAPST FRANZISKUS (* 1936) BEI EINER BEGEGNUNG MIT ORDENSLEUTEN WÄHREND DER 82. GENERALVERSAMMLUNG DER GENERALOBEREN, ENDE NOVEMBER 2013 IM VATIKAN

Kann Kirche Jugend?

Tobias Deusch, Lehrer an der Friedensschule



Pastoralreferent
Tobias Deusch, Schul-
seelsorger und
Religionslehrer an der
Friedensschule Münster

Die aktuelle Shell Jugendstudie vom Oktober diesen Jahres stellt fest, dass sowohl für katholische als auch evangelische Jugendliche der Glaube in den letzten knapp 20 Jahren erheblich an Bedeutung verloren hat. Nur für gut ein Drittel der katholischen und knapp ein Viertel der evangelischen Jugendlichen ist der Glaube wichtig. Lediglich 18 % der katholischen und 13 % der evangelischen Jugendlichen beten mindestens einmal pro Woche.

Was sagen diese Ergebnisse über unsere heutigen Jugendlichen aus? Anscheinend tun sich die Jugendlichen mit Glaube und Glaubenspraktiken schwer. Dabei sind Jugendliche immer auf der Suche. Dies waren sie schon immer und werden es wohl auch immer sein. In der

Kirche werden sie allerdings eher selten fündig. Langweilig, skandalbehaftet, lebensfremd und unerheblich nehmen viele Jugendliche die Kirche wahr. Gibt es, die Lebenswelt der Jugendlichen berücksichtigt, für sie heute überhaupt noch Orte des christlichen Glaubens? Wann und wo gibt es Berührungspunkte? Wann und wo kann Kirche Jugend?

Einen erheblichen Teil ihrer Lebenszeit verbringen die Jugendlichen in der Schule. Nachmittagsunterricht, Arbeitsgemeinschaften, Förderangebote, offener Ganztags – von 8.00 bis 16.00 Uhr in der Schule, längst keine Seltenheit mehr. Dies beeinträchtigt sicherlich so manche Freizeitaktivitäten, auch kirchlicher Art. Andererseits bietet es vielen Schulen die Möglichkeit, Freiräume zu gestalten.



An „unserer“ bischöflichen Friedensschule versuche ich, die Jugendlichen mit ihren Fragen, Sorgen und Sehnsüchten, mit ihrer individuellen Suche ernst zu nehmen und auch zu hören, was sie bewegt. Leben und Glauben miteinander in Verbindung zu bringen, liegt mir am Herzen. Den jeweiligen Menschen wahrnehmen, Beziehungen schaffen und pflegen, „Da-Sein“ im Alltag, in Freud und Leid, ist für mich elementar. Vielleicht machen manche Jugendliche so auch eine gute Erfahrung mit „jemandem von Kirche“.

An der Friedensschule gibt es etliche Jugendliche, die „Kirche“ auch nur noch aus der Schule kennen, sie so aber ganz ok finden. Möglichkeiten der Begegnung und Besinnung, Gottesdienste und gottesdienstliche Elemente mit offener und zeitgemäßer musikalischer Gestaltung, soziale und christliche Projekte, die bewegen und berühren, ein gemeinsames, die Lebenswelten der Jugendlichen berücksichtigendes, Gebet – das sind Berührungspunkte, die von den Jugendlichen mit Kirche in Verbindung gebracht werden.

So wollen auch immer wieder Lehrerinnen und Lehrer, Sozialarbeiter und Seelsorger gemeinsam und mit entsprechender christlicher Grundhaltung dazu beitragen, dass sich an der Friedensschule für jede und jeden Leben in seinen unterschiedlichen Dimensionen entfalten kann – so, wie es unserem biblisch begründeten Glauben entspricht. Wir wollen Begegnungsfelder schaffen, Sensibilität für die Anliegen der jungen Menschen zeigen und ganz einfach da sein für die Schülerinnen und Schüler.

Wenn Kirche und Personen von Kirche nicht realitätsfern, antiquiert und rechthaberisch, so wie von Jugendlichen oft wahrgenommen, sondern authentisch, offen und zugewandt Glaubens- und Lebensfragen ernst nehmen, dann kann vielleicht auch Kirche Jugend. ■

Tobias Deusch

„EINE KIRCHE IN DEFENSIVE, DIE DIE DEMUT VERLIERT, DAS ZUHÖREN AUFGIBT UND DIE SICH NICHT INFRAGE STELLEN LÄSST, VERLIERT DIE JUGENDLICHKEIT UND VERWANDELT SICH IN EIN MUSEUM.“

PAPST FRANZISKUS (* 1936) IM SEINEM APOSTOLISCHEN SCHREIBEN
„CHRISTUS VIVIT“ ZUR JUGENDSYNODE 2018

„Re-Launch“ in der Jugendkirche effata [!]

Was macht das Team von Hauptamtlichen einer Jugendkirche, wenn es an einem neuen Konzept arbeitet?



Franzis Niehoff
arbeitet seit August 2019
als Pastoralreferentin in der
Jugendkirche effata [!]

„Was arbeitest du eigentlich den ganzen Tag?“ Diese Frage ist mir in den letzten Wochen immer wieder begegnet, denn meine neue Stelle hat eine Besonderheit: In großen Teilen arbeite ich gerade zusammen mit meinen Kolleg*innen an einem neuen Konzept für die Jugendkirche effata [!]. Diese gibt es seit 17 Jahren. Sie liegt mitten in der Stadt hinter dem Stadttheater. Gleich wenn man reinkommt, unterscheidet sie sich deutlich von anderen Kirchen: Die Pfeiler sind mit LEDs beleuchtet, im Raum rund um den Altar stehen Sitzhocker und Sitzsäcke. Je nach Thema sind die Wände von Jugendlichen unterschiedlich gestaltet. Hier wurde in den letzten Jahren richtig was bewegt. Mit Hilfe von vielen Ehrenamtlichen hat die Jugendkirche viele verschiedene Angebote auf den Weg gebracht, die unter anderem von Firmanden, von Schüler*innen und von einzelnen Gästen genutzt wurden.

Aber auch die Jugend bewegt sich ständig: Neue Trends kommen auf, die Lebenswirklichkeit verschiebt sich, unterschiedliche Werte gewinnen an Bedeutung ... Im Laufe der Zeit ist der Wunsch gewachsen, noch einmal neu die Jugendlichen zu suchen, für die wir hier Kirche sein wollen. Mit ihnen wollen wir an einem neuen Konzept für die Jugendkirche schreiben. Dies war und ist in den nächsten Monaten unser Kerngeschäft. Wo bewegen sich Jugendliche ab 14 Jahren hier in der Stadt und in unserem Bistum? Mit Hilfe des Zentrums für Angewandte Pastoralforschung (ZAP) in Bochum gehen wir mit einem Team von Hauptamtlichen, die hier arbeiten, dieser Frage nach.

Dabei bekommen wir die Möglichkeit, ganz viele verschiedene Orte aufzusuchen. Diese haben in der Regel nichts mit Kirche, aber immer etwas mit Jugendlichen zu tun. Wir kommen mit jungen Menschen in Kontakt und mit Menschen, die Angebote für sie schaffen. Das ist sehr spannend.

So habe ich beispielsweise schon mit einem Sozialarbeiter gesprochen, der in einem sehr großen Krankenhaus arbeitet und mir von der Lebenswirklichkeit von kranken Jugendlichen erzählt hat. Einige Tage später hatte ich ein Gespräch mit der Geschäftsführerin der Westfälisch Lippischen Landjugend. Die Liste der Orte und Menschen, die wir besuchen wollen, ist lang. Jeder einzelne Besuch war bisher für mich wichtig und interes-



sant. Es gibt mir und dem ganzen Team eine einmalige Chance zu erahnen: Was wollen Jugendliche heute? Möchten sie das, was wir vermuten? Was beschäf-

tigt sie? Gibt es in unserer Zeit noch die Sehnsucht, mit Glaube und Gott in Kontakt zu kommen? Und wenn ja: in welcher Form?

Klar, am Ende können wir nie alles in den Blick bekommen, was die Jugend hier ausmacht, aber auch Ausschnitte helfen uns schon. „Die Welt ist Gottes voll“ hat der Jesuit Alfred Delp einmal gesagt. Das ist hier hautnah zu erleben. Gott begegnet uns mitten in dieser Welt. Eine der schönsten Aufgaben ist es, ihn aufzuspüren. In den Menschen, in ihrer Freude, aber auch in ihrer Traurigkeit und ihrer Hoffnung. Schön ist es auch zu merken, dass es viele Menschen in dieser Stadt und in diesem Bistum gibt, die ein echtes Interesse an Jugendlichen haben. Richtig so, würde ich sagen, denn als Christin bin ich davon überzeugt, dass auch Gott ein echtes Interesse an jedem einzelnen Jugendlichen hat. ■

Franzis Niehoff

Warum möchtest
Du Dich firmen lassen?
„Um die Geschichte der
Religion näher kennen
zu lernen.“

Maja

„MAN MUSS JUNG SEIN, UM GROSSE DINGE ZU TUN.“

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE (1749–1832)

Pilgertour mit (Bischof) Heiner Wilmer

Als im April 2018 bekannt wurde, wer in meinem Heimatbistum Hildesheim zum nächsten Bischof geweiht wird, gab es natürlich erstmal viele Fragen. Pater Heiner Wilmer – wer ist das? Was macht er gerade? Was hat er vorher gemacht? Was sind Meinungen und Einstellungen, die er vertritt?

Einige dieser Fragen konnten schnell im Internet recherchiert werden. Pater Heiner Wilmer (Mitglied im Orden der Herz-Jesu-Priester) ist auf einem Bauernhof im Emsland aufgewachsen, hat katholische Religion, französische Philologie und Geschichte studiert und war anschließend Lehrer im Oldenburger Land und in New York. Als er nach Deutschland zurückkehrte, wurde er Schulleiter, bevor er zum Ordensoberen gewählt wurde und sich um Angelegenheiten seines Ordens rund um die Welt kümmerte.

Aber Antworten auf die Fragen, wer er ist und welche Meinungen er vertritt, konnte man im Internet auf den ersten Blick zunächst nicht finden.

Wenig später erschienen dann die ersten Artikel und Interviews mit ihm und über ihn (katholisch.de, Vatikannews, Kirchenzeitung), die ein erstes Bild vermittelten. Dabei überraschte mich besonders sein Vorhaben, vor seiner Bischofsweihe sich mit Jugendlichen aus dem ganzen Bistum auf den Weg zu machen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Noch vor seiner Weihe – ins Gespräch kommen – mit Jugendlichen – und nicht vorrangig mit Amtsträgern und Kirchenvorständen – das ist wirklich ein Zeichen und bei weitem keine Selbstverständlichkeit.

Und doch geht dieser Idee eine lange Tradition voraus. Bereits in der Benediktusregel steht, dass der Abt vor jeder wichtigen Entscheidung auch die Jüngsten aus dem Kloster zu Rate ziehen soll. Und so erklärt auch Pater Wilmer, dass die Jugend seine Exerzitienmeister sein sollen, bevor es dann „ernst“ wird.

Kurze Zeit später erfuhr ich von unserem Pfarrer Matthias Eggers, dass eine dieser Pilgertouren durch unsere Pfarre St. Petrus (Wolfenbüttel) verlaufen sollte. Und so wurden arbeitsteilig eine Strecke ausgesucht, überlegt, welche Schriftstellen geeignet sind, und dazu passende Impulse geschrieben. Als aus Hildesheim die (Impuls-) Fragen/Anregungen für die Gespräche mit Heiner Wilmer ankamen, musste ich dann aber doch schlucken.

Die Fragen waren:

- Mein Traum, wie Bischof Heiner leben soll
- Meine Ideen, welche Glaubens Themen Bischof Heiner in den Mittelpunkt stellen soll
- Mein Ratschlag, wie Bischof Heiner beten soll
- Meine Wünsche, wie und worüber Bischof Heiner predigen soll
- Meine Bibelstelle, die ich Bischof Heiner mit auf den Weg geben möchte

Darüber, welche Glaubens Themen wichtig sein sollen, über was er predigen soll und über eine Bibelstelle konnte ich mir gut Gedanken machen, aber mit den Fragen, wie Bischof Heiner später leben, beten oder predigen soll, war ich anfangs doch überfordert. Und so ging ich am 26. August 2018 zwar mit ansteigender Begeisterung zu der Pilgertour, hatte aber gleichzeitig noch einige Fragezeichen im Kopf. Vor allem aber war ich gespannt auf den Menschen Heiner Wilmer, der uns begegnen würde.

In Heiningen, wo die Pilgertour startete, kam er in Hemd, Sportjacke und Trekkingschuhen an und machte gleich einen sympathischen Eindruck auf mich. Auf dem Weg hat sich dieser Eindruck dann noch gefestigt, als er wortwörtlich mit uns über Stock und Stein gegangen ist – über Wege, die irgendwann aufhörten, Feldwege, die nicht gemäht waren, und Bahngleise, an denen noch an einer Säule nachgefragt werden musste, ob die Strecke frei ist. Beim Gespräch mit ihm habe ich ihn darüber hinaus als sehr kompetent, dabei aber gleichzeitig bodenständig wahrgenommen, als jemanden, der einen

guten Überblick über die verschiedensten Themenbereiche Glaube, Kirche und Bistum hat und sein Amt wirklich ausfüllen möchte, und als jemanden, der vor einer Antwort lieber zweimal nachdenkt, sich aber für keine Antwort zu schade ist und mit dem man auch gut einen Witz machen kann.

Nach der Pilgertour und der gemeinsamen Messe, in der Heiner Wilmer nochmal alle Anregungen zu seinen Fragen übergeben wurden, gab es dann noch Abendessen vom Grill, so dass der Tag gut ausklingen konnte und auch andere Gemeindemitglieder noch mit dem zukünftigen Bischof reden konnten.

Gerade die eben beschriebene Bodenständigkeit und Authentizität beim Pilgerweg haben in mir ein hoffnungsvolles Bild hinterlassen. Gleichzeitig blieb eine gewisse Skepsis, wie er sein Amt nun letztendlich ausfüllen würde. Waren die Worte in Interviews und bei den Jugendlichen „nur“ Worte oder folgen – dann als Bischof – auch Taten?

Bisher bin ich unglaublich froh, Heiner Wilmer als neuen Bischof in Hildesheim zu haben. Er hat in meinen Augen bereits in seinem ersten Jahr sehr viel für das Bistum getan, viele Gespräche geführt und gerade im Bereich der Aufarbeitung von Missbrauchstaten einen großen Schritt getan. Ich wünsche mir sehr, dass er sich auch weiterhin diese Bodenständigkeit und den Willen, auch schwierige Themen anzugehen, beibehält. ■

Niklas Grein



Jugendgebetskreis

„Jugendgebetskreis“. Als Franziskus von Boeselager mich vor zweieinhalb Jahren zum MEHR eingeladen hat, war ich von dem Wort erstmal etwas abgeschreckt. Ich verbringe meine Mittwochabende eigentlich anders als drei Stunden Rosenkranz betend. Aber ich habe meine Schwester mitgenommen, mir eine Entschuldigung zurechtgelegt, warum ich leider früher gehen muss und bin dann doch bis zum Schluss geblieben.

Von diesem Abend bin ich mit drei Erkenntnissen zurückgekommen. 1. Ich bin nicht verrückt, es gibt auch andere, normale Jugendliche, die an Gott glauben. 2. Diese Jugendlichen denken über das Gleiche nach, haben die gleichen Anliegen. 3. Wir haben keinen Rosenkranz gebetet.

Das MEHR ist also weniger ein Gebets-, als ein Gesprächskreis. Wir beginnen unsere Treffen mit einer Viertelstunde Lobpreis, begleitet von Ukulele oder Gitarre. Dann gibt es einen Impuls, über den wir später diskutierten und uns austauschten. Die Themen, die wir behandeln, suchen wir uns aus, zur Zeit halten wir die Impulse selber. Wir reden über ganz verschiedene Themen, die uns selbst betreffen,

beschäftigen oder die wir nicht verstehen. So haben wir u.a. schon über das Frauenpriestertum, die Dreifaltigkeit oder die Auferstehung gesprochen, aber auch über Leid und die Theodizeefrage, Homosexualität in der Kirche, den Heiligen Geist und Berufung. Besonders interessant ist der Austausch, weil wir eine sehr gemixte Gruppe aus immer etwas verschiedenen Menschen sind. So gibt es Konservative, Liberale, Jugendliche mit viel Glaubenserfahrung und mit wenig, Protestanten und Katholiken.

Wenn wir den thematischen Teil abgeschlossen haben, besorgen wir Pizza und unterhalten uns über alles, was uns noch so interessiert.

Wir treffen uns alle zwei Wochen um 19 Uhr im Pfarrhaus in Roxel. ■

Franziska Griepentrog

Warum möchtest
Du Dich firmen lassen?

„Um vom Alltag abzuschalten
und mich mit mir zu beschäftigen.
Um weiterhin von Gott gestärkt
zu werden und mich näher mit
dem Glauben auseinander-
zusetzen.“

Heyy ich bin's:
@hxnkh.9000,
ihr könnt gerne
auf insta vorbeischaun,
und ich werde euch heute
sagen was ich über das Thema
Freundschaft weiß!

„Freundschaft bezeichnet ein auf gegenseitiger Zuneigung beruhendes Verhältnis von Menschen zueinander, das sich durch Sympathie und Vertrauen auszeichnet.“*

Freundschaft ist für mich, wenn man sich immer auf eine bestimmte Person verlassen kann, wenn man sich wohl und sicher fühlt, wenn die Person bei einem ist. Ein Freund ist jemand, dem man alles anvertrauen kann, zu dem man gehen kann, wenn es einem schlecht geht. Zusammen ist man ein gutes Team.

Freundschaft ist etwas Gutes, da es eine Person gibt, die einen schätzt und auch in schwierigen Situationen für einen da ist. Man sollte wissen, ob Freunde einen negativ oder



* Wikipedia-Artikel „Freundschaft“



Warum möchtest
Du Dich firmen lassen?

„Ich möchte mich
Gott näher fühlen.“

Marta

positiv beeinflussen. Ich selber finde Freundschaften mit Jungs einfacher, da sie meistens nicht so zickig sind und unkomplizierter sind als Mädchen. Natürlich habe ich auch weibliche Freunde, diese sind mir sehr wichtig, trotzdem kann ich meistens mit meinen Problemen besser zu meinem weltallerbesten Freund gehen als zu meiner besten Freundin, da er mich besser versteht.

Ich selbst habe einen bestimmten Jungen kennengelernt, den ich nicht so lange kenne, aber, naja, er ist mir schon richtig wichtig geworden, er ist mein Crush. Ich bin einfach froh, dass ich ihn kennengelernt hab. Er ist so überfürsorglich. Er ist anders als die anderen Jungs. Ich verbringe gerne Zeit mit ihm, weshalb mein weltallerbester Freund denkt, dass er mir nicht mehr so viel bedeutet wie zuvor, da ich jetzt mehr Zeit mit meinem Crush verbringe als mit ihm. Trotzdem weiß er, dass er mir wichtig ist und dass ich ihn lieb habe. Wir wissen beide, dass der andere immer für einen da ist, egal ob in guten oder schlechten Zeiten. Das macht unsere Freundschaft aus!! Wenn wir uns aber mal streiten sollten, hält dieser Streit nicht lange an, da wir nicht lange aufeinander böse sein können, denn wir können uns beide kein Leben ohne den anderen vorstellen.

Auch ich habe schon Tage erlebt, wo ich mich mit meinen besten Freunden gestritten habe, weil sie einen hintergangen und das Vertrauen gebrochen haben, da sie mich angelogen haben. Auf der anderen Seite gibt es auch „Fake

Friends“, die einem die Freundschaft nur vorgespielt haben. Du dachtest, dass du ihnen Vertrauen kannst und ein Teil ihres Lebens bist, doch dann hintergehen sie dich und du merkst, dass du ihnen einfach egal geworden bist oder ihnen noch nie was bedeutet hast. Diese Tage sind dann sehr grau, man ist einfach enttäuscht und verletzt. Man hat Angst, dass man diese Person für immer verliert, und fragt sich, wem man überhaupt trauen kann.

Dann gibt es Tage, wo ich mit normalen Freunden besser klar komme und diese mich besser verstehen als meine besten Freunde. Ich finde, Freundschaften sind sehr kompliziert, weil die Freunde nicht immer wissen, wie sehr man sie in seinem Leben braucht und wie sehr man es schätzt, dass sie ein Teil des Lebens sind. Natürlich streite ich mich auch manchmal mit meiner besten Freundin, aber ich werde ihr immer verzeihen, da unsere Freundschaft schon über 10 Jahre geht und man die gemeinsam gesammelten Erinnerungen nicht wegschmeißen kann. Ich werde sie immer in meinem Herzen haben. Sie ist einfach ein Teil von mir, weil ich sie brauche. Sie ist mit meinem weltallerbesten Freund einer der wichtigsten Mensch auf dieser Welt. Wir haben schon viele schöne Tage erlebt.

Allgemein finde ich, dass Freundschaft etwas Schönes und Wichtiges im Leben ist. Es kommt nicht darauf an, wie viele Freunde man hat, Hauptsache man hat wenigstens eine Person, der man in jeder Lebenslage vertrauen kann. ■

Für die Leute die mir folgen möchten:
Wir sehen uns auf Insta.

Eure hxnsh.9000 ☺



SEI MUTIG UND STARK! GEH ANS WERK!
FÜRCHTE DICH NICHT UND VERZAGE NICHT!
DENN DER HERR WIRD MIT DIR SEIN!

DAS ERSTE BUCH DER CHRONIK 28,20

JUGENDLICHE, DIE AUF DER STRASSE LEBEN? IN MÜNSTER?!

Er kommt mit seinem riesigen Hund. Einer Mischung aus Dogge und Bernhardiner. Ich warte auf ihn im Park, wo sich in Münster täglich Leute wie er treffen. „Sorry, ich hab Geburtstag gefeiert“ begrüßt er mich, mit seinem Frühstück in der Hand – einer Flasche Hansa-Pils, die ihm wahrscheinlich hilft, die gute Stimmung der Party in der vergangenen Nacht noch etwas zu verlängern ...

Marco* ist jung. Und trotzdem sagt er, dass die meisten seiner Freunde nicht so alt geworden sind wie er. Viele sind an Organversagen gestorben. Marco lebt auf der Straße. Oder besetzt mit seinen Kumpels Häuser, so lange bis sie verjagt werden. Er ist 30 Jahre alt und hat Maler und Lackierer gelernt, aber die Ausbildung geschmissen. Mit 18 Jahren ist er von zuhause weg. Das Leben in der gutbürgerlichen Kleinstadt im Münsterland hat ihn nur noch genervt. Seitdem ist er ohne feste Bleibe, holt sich regelmäßig seine Tagessätze im HdW (Haus der Wohnungslosen) ab und verdient sich ein paar Euro mit Straßenkunst. Was er mich davon sehen lässt, ist wirklich beeindruckend.

„Für Leute wie mich gibt es in Münster keine Wohnung. Wir sind der Bodensatz der Gesellschaft.“ Ist so ein typischer Marco-Satz. Oder: „Ich muss hassen! Nazis, meine Erzeuger, die Kirche, die kranke Gesellschaft, Gott!“ Ob ihn das glücklich mache, frage ich. Oder ob er nicht an irgendetwas glaube, wofür es sich zu leben lohnt. „Was ich glaube?! – Ein gutes Stück Fleisch gibt eine gute Suppe!“ lautet die ebenso schlichte wie nachvollziehbare Antwort. Seine Oma sei eine „krass fromme Frau“ gewesen. Er habe die Bibel gelesen, von der ersten bis zur letzten Seite, und wollte mit der alten Dame darüber diskutieren. „Da hatte sie mich auf einmal nicht mehr so lieb.“

Es ist nicht leicht, sich in die Lebenswelt von Marco reinzudenken. Wie kommt ein junger Mann, der mit Realschulabschluss und Fachoberschulreife noch locker Bankkaufmann oder IT-Dienstleister hätte werden können,

auf die Idee, einfach auszusteigen? Das ungemütliche Leben auf der Straße der Lebensform „Frau, zwei Kinder, Hund und Garten“ vorzuziehen? Produziert unsere Gesellschaft mit ihrem immer höheren Tempo, mit ihren ausbeuterischen Tendenzen, mit dem Zwang zur Selbstdarstellung bei jungen Menschen zunehmend das Gefühl: Darauf hab' ich keinen Bock mehr!? Was ist es, was einen Marco leben lässt, frage ich mich? Was ist ihm wichtig? Wovon träumt er?

Plötzlich steht er auf, knibbelt einen Aufkleber von einer Laterne und klebt ihn mir auf meine Brieftasche, die auf der Bank liegt. „Den hab ich mit ein paar Freunden gegründet“ sagt er stolz mit Blick auf den Aufkleber, den das Logo eines Vereins zierte. „Underdogs Münster e.V.“ steht da. Vor ein paar Jahren war der Hund von einer Freundin von Marco krank. Tierarztkosten lagen in unerreichbaren Höhen. So kamen sie auf die Idee, Konzerte in der Baracke zu organisieren, T-Shirts zu bedrucken, und gründeten einen Verein, um ein bisschen Geld für die Behandlung des Hundes aufzutreiben. Den Verein gibt es immer noch. Die Konzerte auch. Solidarität mit Freunden, mitfühlen können, die Sehnsucht, etwas Sinnvolles zu tun, scheint in uns Menschen tief verankert zu sein. Auch wenn die Lebensumstände so gar nicht danach aussehen.

Und ich merke, dass mich mit Marco doch einiges verbindet, obwohl unsere Leben so verschieden sind ... ■

Martin Sinnhuber

* Name geändert



Martin Sinnhuber,
Jahrgang 1968,
ist seit 20 Jahren Priester
und seit September 2018
als Seelsorger in der
Pfarrei St. Liudger.



Musik ist Jugend



Philipp von Ketteler, 52 Jahre und selbstständiger Grafik-Designer, hört Musik noch über CD.

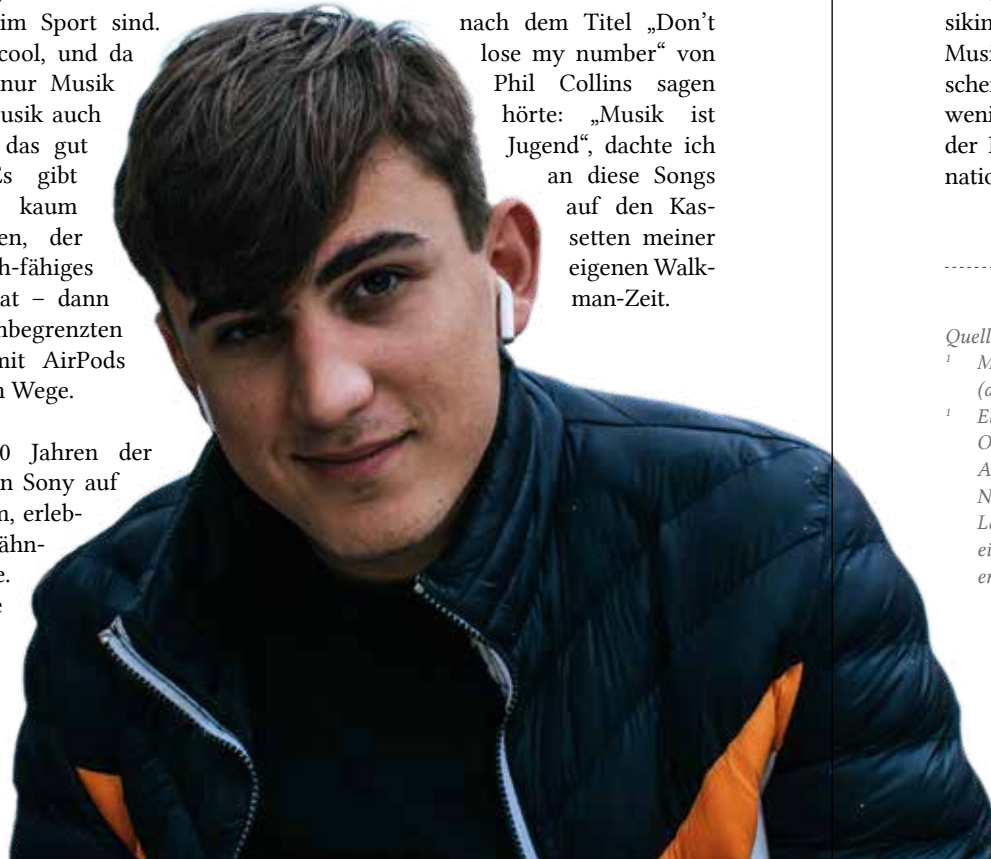
Als wir bei unserem ersten Redaktionstreffen mit Jugendlichen aus dem Paulushof in Mecklenbeck zusammenkamen, wollte ich von ihnen wissen, welches Titelmotiv sie am meisten anspricht. Dazu zeigte ich ihnen drei Motive zur Auswahl, denn wir in der Redaktion – die wir ja nicht mehr die Jüngsten sind – sahen es als vermessen an zu glauben, wir wüssten, was Jugendliche heute am meisten anspricht.

Eindeutig hatten sich die Jugendlichen für das Motiv mit den AirPods ausgesprochen. Die Jugendlichen konnten mit diesem Motiv sofort etwas anfangen. Damit waren der Skateboardfahrer sowie das Smartphone aus dem Rennen. AirPods machen das Musikhören (und Telefonieren) kabellos und damit ganz einfach. Nicht nur die Jugendlichen machen sich täglich mit AirPods oder auch EarPods auf den Weg z.B. zur Schule, auch die jung gebliebenen Erwachsenen nutzen AirPods bei allen Gelegenheiten, wenn sie unterwegs oder beim Sport sind. AirPods sind cool, und da Jugend nicht nur Musik ist, sondern Musik auch Jugend, passt das gut zusammen. Es gibt mittlerweile kaum noch jemanden, der kein Bluetooth-fähiges Smartphone hat – dann steht dem unbegrenzten Musikhören mit AirPods nichts mehr im Wege.

Als vor 40 Jahren der „Walkman“ von Sony auf den Markt kam, erlebte ich einen ähnlichen Hype. Auch wenn die

Musik noch von der Kassette abgespielt wurde und durch mehr oder weniger funktionierende Kabel in unsere Ohren gelangte, so war es damals doch eine Revolution im Musikhören – Musik für unterwegs, ohne ein Auto zu haben, das war neu.

Noch heute erinnere ich mich daher an die Musik auf diesen Kassetten, die wir mühsam aus dem Radio aufgenommen und nach Wunsch auf einer Kassette zusammengestellt hatten. Und als ich neulich Steffi Neu im WDR 2 nach dem Titel „Don't lose my number“ von Phil Collins sagen hörte: „Musik ist Jugend“, dachte ich an diese Songs auf den Kassetten meiner eigenen Walkman-Zeit.



Jede Zeit hat ihre Musik, jede Generation hat ihre Helden. Und dabei fühlen wir uns immer in unsere Jugend, in unsere „Sturm- und Drangzeit“ des Lebens zurück versetzt, wenn wir bestimmte Musik hören, mit der wir bestimmte, unsere Biografie prägende Erlebnisse verbinden: unsere erste Platte, unser erster Konzertbesuch, vielleicht haben wir auch an „Jugend musiziert“ teilgenommen oder im Jugendorchester mitgespielt bzw. im Jugendchor mitgesungen. Musik begleitet uns durchs Leben, besonders in den jungen Jahren. Musik erinnert uns sogar an unsere erste Liebe, unsere erste Verabredung; das Lied, zu dem wir dann getanzt haben, vergessen wir nie, und wenn wir diese Musik wieder mal im Radio hören, dann denken wir unweigerlich an diese Erlebnisse zurück.

Laut dem Bundesverband der Musikindustrie (BVMI) verändert sich die Musikkonsumtion rasant. Die jungen Menschen streamen Musik und kaufen immer weniger CDs. Einmal im Jahr untersucht der Dachverband des BVMI, die „International Federation of the Phonographic

Industry (IFPI), das Nutzungsverhalten in den weltweit wichtigsten Recorded-Märkten. In der aktuellen Studie von 2018¹ sind dafür Menschen in insgesamt 18 Ländern befragt worden.² Die Studie macht deutlich, dass sich das Hörverhalten der Menschen zwischen 16 und 24 Jahren weltweit pro Woche fast ausschließlich auf Audio-Streaming beschränkt. Die Jugend von heute hört ihre Musik zu fast 70 % neben Radio (15 %) über die verschiedenen Streaming-Plattformen oder über YouTube. Nur noch 14 % dieser Altersgruppe hören Musik über gekaufte Tonträger. Die Studie stellt aber auch fest, dass mit zunehmendem Alter die Zahl der Nutzer von Streaming-Angeboten deutlich abnimmt. Wenn Ihr Jugendliche dann also 50, 60 oder 70 Jahre alt seid und Musik in erster Linie nur im Radio hört (nach dem „Music Consumer Insight Report“¹ 60 %) oder vielleicht noch über CD (22 %), dann werdet auch Ihr Euch wieder jung fühlen, wenn Ihr einen Song aus Eurer Zeit hört und Euch an Eure Jugend erinnert – wie ich heute. ■

Philipp von Ketteler

Quelle: <https://www.musikindustrie.de/markt-bestseller/musikindustrie-in-zahlen/musikkonsumtion>

¹ Music Consumer Insight Report 2018, London, IFPI (durchgeführt von AudienceNet im Auftrag der IFPI)

² Ebd. Die Untersuchung wurde innerhalb einer demografisch repräsentativen Stichprobe der Onlinebevölkerung zwischen 16 und 64 Jahren in den folgenden 18 Ländern durchgeführt: Argentinien, Australien, Brasilien, Deutschland, Frankreich, Italien, Japan, Kanada, Mexiko, Niederlande, Polen, Russland, Schweden, Spanien, Südafrika, Südkorea, UK und USA. Für jedes Land wurde eine jeweils repräsentative Quotenstichprobe von 1.000 bis 2.000 Befragten in Übereinstimmung mit der jeweiligen Größe der Onlinebevölkerung und der demografischen Struktur entsprechend dem jüngsten Zensus zusammengestellt.

poetry-slam



Hallo. Guten Tag. Ich weiß schon, was ihr denkt,
Wieder so ein Irrer, der euch flüsternd seine Meinung nennt.
Aber falsch gedacht!
Ich flüstere nicht nur, ich hab das Megaphon direkt mitgebracht.
Also Klappe zu und Lauscher auf,
Ansonsten stehe ich hier ganz schnell auf.
Aber bevor wir hier anfangen, will ich klarstellen,
Ich bin kein Nazi, der nachts die Straßen erhellt,
Kein Problemkind, das mit Papas dickem Benz zu den Freitagsdemos fährt.
Kein Öko-Futzie, der sich nur noch vegan ernährt.
Ich bin kein Heiliger, der ständig zu Gott betet,
Aber ich weiß, wo Gottes Toleranz endet.

Wo wir gerade von Gott sprechen,
Ich glaube, er will sich an uns allen rächen.
Sonst wäre diese Welt nicht so inkompetent,
Sondern alle wären wenigstens etwas eloquent.
Vom Klimawandel fang ich gar nicht erst an,
Ansonsten dauert das hier mehrere Stunden lang.
Doch so wie wir uns gerade alle verhalten,
Wird sich unsere Erde nicht lange halten.
Der Traum von einer heilen Welt und Kinderlachen,
Zerplatzt, wie alle morgens beim Aufwachen.
Doch macht euch keine Sorgen, lasst es einfach sein,
Denn bevor die Erde untergeht, werden wir alle schon lange tot sein.

Sein lassen, Passivität, ein gutes Synonym für unsere Politik.
Politik, ein Wort, bei dem ich schon beim Hör'n das Kotzen krieg.
Zwei Monate den Kopf zerbrechen, ob Kinder freitags die Schule schwänzen,
Anstatt sich um den Frieden zu kümmern oder ein Europa ohne Grenzen.
Nein, lieber: Waffen exportieren, in Kriegsgebiete,
Mauern hochziehen und Immigration verbieten,
Wahlen manipulieren als diplomatischer Schachzug,
Die Demokratie verlieren, weil man nach dem Matt sucht.
Auf Atomköpfen sitzen und den Macker spielen,
Und gar nicht kapieren, dass die Leute aus der Heimat fliehen.
Regierungen und Senate sind das, wo die Leute Macht haben,
Nicht zu verwechseln mit den Sanatorien, wo die Leute einen an der Waffel haben.



Warum möchtest
Du Dich firmen lassen?

„Ich möchte zur Firmung
gehen, weil ich hier neue
Leute kennenlernen kann und
hier in einer netten Gemein-
schaft bin. Außerdem denke
ich, dass mir auch besonders
die Firmvorbereitung viel
Spaß machen wird, die ich
zusammen mit Freunden
mache.“

Ida

Versteht mich nicht falsch, ich will niemanden angreifen,
Doch manchmal muss man aufstehen, damit andere begreifen.
Ich meine auch nicht, dass ich es besser kann,
Doch freie Meinung ist für jedermann.
Naja, zumindest für die meisten,
Ok. Na gut. Nur für die Reichen.
Die anderen müssen aufpassen, was sie sagen,
Ansonsten müssen sie sich selbst zur Hinrichtung tragen.
Hey! Habt ihr noch nichts von Menschenrechten gehört,
Ach ne, die wurden ja schon längst zerstört.
Von denen, die sie schützen sollten,
Und von denen, die sie haben wollten.

Julian Kühne (Q1)

Wenn Du Dich mal verliebst ...



Noch bevor **Albino Luciani** im Jahre 1978 als Nachfolger von Paul VI. zum Papst gewählt wurde und als Johannes Paul I. in die Geschichte einging, da er dieses Amt nur 33 Tage lang innehatte, bevor er am 28. September 1978 plötzlich starb, schreibt er als Patriarch von Venedig – ursprünglich für das jeden Monat erscheinende Pfarrblatt „Messaggero die S. Antonio“ – mehrere persönliche Briefe an seine „Freunde“. Neben Charles Dickens (1812–1870), Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832), Kaiserin Maria Theresia von Österreich und Ungarn (1717–1780) schreibt Luciani auch an Jesus und sogar an Pinocchio, dem er auf diese Weise Ratschläge für dessen Leben als Bub und junger Mann gibt, besonders für die Zeit, wenn er in das sogenannte „schwierige“ Alter kommt oder schon drin ist, das von 13 bis 16 Jahren geht und Pinocchio jetzt bevorsteht. So ist es ein Brief an alle Kinder, die auf dem Sprung zum Teenager sind, geworden.

Juni 1972

Lieber Pinocchio!

... Du wirst es selbst erleben: Dieses Alter ist „schwierig“, sowohl für Dich, als auch für Deine Erzieher. Du bist kein Kind mehr und verachtest den Umgang, die Lektüre und die Spiele der Kleinen; Du bist aber auch noch kein Mann und fühlst Dich von den Erwachsenen unverstanden, ja fast zurückgestoßen.

Überwältigt von den Anstrengungen des raschen körperlichen Wachstums scheint es Dir plötzlich, kilometerlange Beine zu haben, schlacksige Arme und eine seltsam veränderte, krächzende Stimme. Übermächtig spürst Du den Drang, Dein Ich zu bestätigen: auf der einen Seite wirst Du zur familiären und zur schulischen Umgebung in Gegensatz geraten; auf der anderen Seite läufst Du mit fliegenden Fahnen in die Gemeinschaft von Cliques. Einerseits verlangst Du nach Unabhängigkeit von der Familie; andererseits sehnst Du Dich danach, von den Gleichaltrigen angenommen und abhängig zu sein. ...

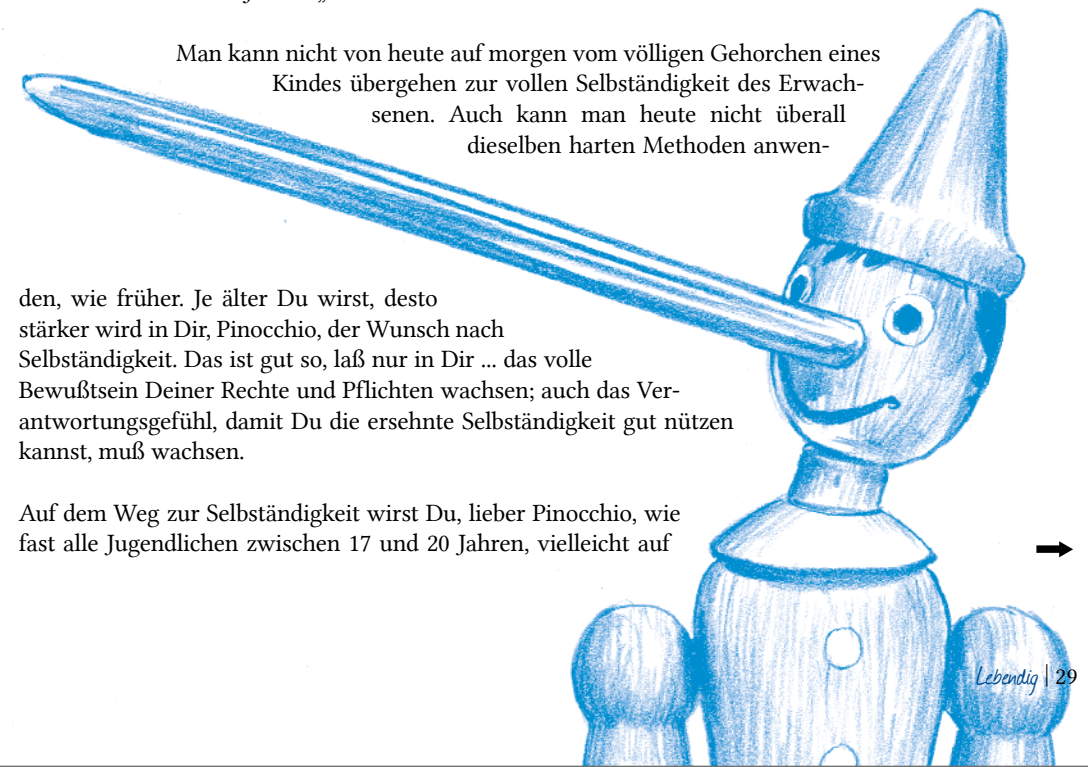
Du hast Angst, Dich von den anderen zu unterscheiden! Wo Deine Clique hingeht, dort willst auch Du hin. Wo Deine Clique bleibt, da willst auch Du bleiben. Die Späße, die Redensarten, die Hobbys der anderen machst Du zu den Deinen. So wie sie sich kleiden, kleidest auch Du Dich: einen Monat lang laufen die Jungen mit Pullover und Blue Jeans herum; einen Monat später tragen sie Lederjacken, bunte Hosen, weiße Schnürsenkel in schwarzen Schuhen. Ihr lehnt es ab, Euch an gewisse Dinge anzupassen, bei anderen seid Ihr, ohne es zu merken, völlige Konformisten. Auch die Laune ist sehr wechselhaft! Heute fröhlich und sanft wie Du mit 10 Jahren warst; morgen mürrisch wie ein 60jähriger Griesgram. Heute willst Du Flieger werden, morgen bist Du entschlossen, als Schauspieler Dein Geld zu verdienen. Heute draufgängerisch und unbefangen, morgen schüchtern und fast voll ängstlicher Unruhe. Wie viel Geduld und Nachsicht, wie viel Liebe und Verständnis wird Meister Geppetto für Dich aufbringen müssen!

Mehr noch: Du wirst Dich selbst beobachten, die Welt in Deinem Inneren betrachten und viele neue Dinge entdecken: Du wirst melancholisch werden, mit offenen Augen träumen, Dein Gemüt wird wach, aber auch die Sentimentalität. Und es kann sein, daß Du Dich schon mit 14 Jahren „verknallst“ ...

Man kann nicht von heute auf morgen vom völligen Gehorchen eines Kindes übergehen zur vollen Selbständigkeit des Erwachsenen. Auch kann man heute nicht überall dieselben harten Methoden anwen-

den, wie früher. Je älter Du wirst, desto stärker wird in Dir, Pinocchio, der Wunsch nach Selbständigkeit. Das ist gut so, laß nur in Dir ... das volle Bewußtsein Deiner Rechte und Pflichten wachsen; auch das Verantwortungsgefühl, damit Du die ersehnte Selbständigkeit gut nutzen kannst, muß wachsen.

Auf dem Weg zur Selbständigkeit wirst Du, lieber Pinocchio, wie fast alle Jugendlichen zwischen 17 und 20 Jahren, vielleicht auf



ein hartes Riff stoßen: das Problem des Glaubens. Es werden Dir in der Schule, in der Fabrik, im Kino usw. Einwände gegen die Religion begegnen. Wenn Dein Glaube ein Berg von gutem Getreide ist, wird sich ein Heer von Mäusen darauf stürzen. Wenn er ein Anzug ist, werden hundert Hände versuchen, ihn Dir auszuziehen. Wenn er ein Haus ist, wird es die Spitzhacke Stück für Stück abreißen wollen. Du wirst Dich verteidigen müssen: heute behältst Du vom Glauben nur das, was Du verteidigst.

Auf viele Einwände gibt es eine überzeugende Antwort. Auf andere hat man noch keine ausreichende Antwort gefunden. Was also tun? Wirf den Glauben nicht weg! „Zehntausend Schwierigkeiten – sagte Newman – bilden noch keinen Zweifel.“ Und dann denk an zwei Dinge.

Erstens: Man muß vor jeder Gewißheit Achtung haben, auch wenn es nicht die mathematisch abgesicherte Gewißheit ist. Daß Napoleon, Cäsar, Karl der Große gelebt haben, ist nicht so gewiß, wie $2 + 2 = 4$. Aber es ist von einer menschlichen, geschichtlichen Gewissheit. Auf die gleiche Weise ist es gewiß, daß Christus gelebt hat, daß die Apostel sahen, daß er starb und dass er auferstand.

Zweitens: Dem Menschen wohnt ein Sinn für das Geheimnis inne. Pascal sagte: „Von nichts wissen wir alles.“ Ich weiß viel über mich, aber nicht alles; ich weiß nicht genau, was mein Leben eigentlich ist, meine Intelligenz, der Grad meiner Gesundheit, usw.; wie kann ich da verlangen, alles von Gott zu verstehen und zu wissen.

Am häufigsten wirst Du Einwände gegen die Kirche vernehmen. Vielleicht kann Dir eine Episode helfen, die Pitigilli erzählt. Im Hyde Park in London spricht ein Prediger unter freiem Himmel, wird aber immer wieder von einem schmutzigen und unfrisiereten Kerl unterbrochen. – „Seit 2000 Jahren gibt es die Kirche“, – schimpft der Kerl los – „und die Welt ist noch immer voll von Dieben, Ehebrechern und Mördern!“

„Ihr habt recht“, gab ihm der Prediger zur Antwort, „seit zwei Millionen von Jahrhunderten gibt es das Wasser auf der Erde, und schauen Sie, in welchem Zustand sich Ihr Kragen befindet!“ Anders gesagt: Es hat schlechte Päpste gegeben, schlechte Priester, schlechte Katholiken. Aber was bedeutet das? Daß das Evangelium gelebt wurde? Nein, im Gegenteil, in eben diesen Fällen ist das Evangelium nicht gelebt worden!

Mein lieber Pinocchio, über die Jugendlichen gibt es zwei ganz berühmte Aussprüche. Den ersten, von Lacordaire, lege ich Dir ans Herz: „Habt eine Meinung und setzt sie durch!“ Der andere ist von Clemençeau und überhaupt nicht empfehlenswert: „Er hat keine Ideen, dafür verteidigt er sie glühend!“ ...

Du verstehst, was ich meine: Probleme der Liebe und der Freundschaft, auf die auch Du Dich vorbereiten mußst, lieber Pinocchio.

Auf diesem Gebiet gibt es Leute, die heutzutage eine extrem freizügige Moral vorschlagen. Man muß zugeben, daß man in der Vergangenheit in einigen Punkten zu engherzig war, trotzdem dürfen die Jugendlichen diese freizügige Moral nicht annehmen. Ihre Liebe muß groß geschrieben werden, schön wie eine Blume, wertvoll wie ein Edelstein und nicht gemein wie ein billiges Stück Glas.

Warum möchtest
Du Dich firmen lassen?

„Ich möchte dem Glauben näher kommen, da ich das Gefühl hatte, mich in den letzten Jahren zu wenig damit beschäftigt zu haben.“

Hannah

Es zahlt sich aus, Opfer zu bringen und von Personen, Plätzen und Vergnügungen fernzubleiben, die zum Schlechten verführen können. „Habt Ihr denn kein Vertrauen zu mir?“, fragst Du jetzt. „Sicher haben wir Vertrauen, es bedeutet doch kein Mißtrauen, wenn man daran erinnert, dass jeder von uns Versuchungen ausgesetzt ist; die Liebe will Dir wenigstens die unnötigen Versuchungen aus dem Weg räumen!

Denk an die Autofahrer: sie begegnen der Polizei, sie stoßen auf Ampeln, Straßenmarkierungen, Einbahnstraßen, Halteverbotsschilder, alles lästig scheinende Dinge, die auf den ersten Blick den Eindruck erwecken, zum Nachteil des Autofahrers zu sein. Dabei sind sie nur zu seinem Vorteil, weil sie ihm helfen, sicherer und angenehmer zu fahren!“

Wenn Du eines Tages eine Verlobte haben solltest ..., dann achte sie! Verteidige sie gegen Dich selbst! Du verlangst, daß sie rein bleibt für Dich, das ist richtig, aber Du mußt das gleiche für sie tun. Höre nicht auf gewisse Freunde, die sich ihrer „Heldentaten“ rühmen und sich wegen ihrer Frauenabenteuer interessant vorkommen. Interessant und stark ist der Mann, der sich selbst erobert hat und zu der Jugend gehören will, die sich in der Hand hat. Solange man verlobt ist, muß die Liebe vor allem in ihrer geistigen Dimension vertieft werden, was sich sehr wohl auch durch Zärtlichkeiten ausdrücken kann, aber verantwortungsvoll, ohne die Würde zu verletzen. ...

„Interessant und stark ist der Mann, der sich selbst erobert hat und zu der Jugend gehören will, die sich in der Hand hat.“

Normalerweise hat das Mädchen auf dem sexuellen Gebiet eine größere Selbstbeherrschung als der Junge. Wenn der Mann körperlich stärker ist, so ist es die Frau geistig: Es scheint sogar, daß Gott das Gutsein des Mannes von dem der Frau abhängig sein läßt. Morgen wird auch von dir die Haltung des Mannes und der Kinder abhängen, heute ist es die deiner Freundinnen und deines Freundes. Deshalb mußt Du gesunden Menschenverstand für zwei haben und fähig sein, bei gewissen Dingen nein zu sagen, auch wenn scheinbar alles einlädt, ja zu sagen. ...

Als Kind hast Du die Fee neben Dir gehabt, meist als Schwester, dann als Mutter. Als junger Mann kannst Du keine andere Fee neben Dir haben, als eine Freundin oder Braut. Außer, Du gehst ins Kloster! Aber dazu scheinst Du mir nicht berufen! ■



Aus: *Ihr ergebener Albino Luciani. Briefe an Persönlichkeiten / Johannes Paul I. 9. Auflage.*
© München; Zürich, Wien: Verlag Neue Stadt, 1997, S. 77 ff. (Auszüge).

„Das Jugendschutzgesetz dient dem Schutz der Jugend in der Öffentlichkeit.

Es regelt den Verkauf, die Abgabe und den Konsum von Tabak, E-Zigaretten, E-Shishas und Alkohol und die Abgabe von Filmen und Computerspielen – zum Beispiel den Verkauf und Verleih.

Auch der Aufenthalt in Gaststätten und bei Tanzveranstaltungen wie beispielsweise in Diskotheken ist geregelt.“

Bundesministerium für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend

Wer darf was und wann? Unser Quiz zum Jugendschutzgesetz

- 1** Der 15-jährige Leon will in Begleitung volljähriger Freunde um 19 Uhr zum Tanzen in eine Gaststätte gehen – und kündigt an, dort das eine oder andere Bier trinken zu wollen. Darf er das?
- 2** Die 10-jährige Mia möchte in Begleitung ihrer Eltern einen Film im Kino sehen, der erst ab 12 Jahren freigegeben ist. Ist das erlaubt?
- 3** Maximilian – 16 Jahre – soll mit einer schriftlichen Einverständniserklärung seines Vaters Zigaretten für ihn kaufen. Darf er das?
- 4** Ein 13-jähriges Kind wünscht sich zum Geburtstag ein Videospiel. Auf der Verpackung ist keine USK-Angabe zur Altersfreigabe. Heißt das automatisch, dass das Spiel keine Altersbeschränkung hat?
- 5** Darf der 14-jährige Felix Alkohol trinken, wenn seine Eltern dabei sind?
 - a. Nein, generell nicht.
 - b. Ja, manche alkoholischen Getränke wie Wein, Sekt oder Bier.
 - c. Ja, auch Hochprozentiges.
- 6** Ab welchem Alter sind eigentlich (branntweinhaltige) Alkopops erlaubt?
 - a. ab 14 Jahren
 - b. ab 16 Jahren
 - c. ab 18 Jahren
- 7** Wie lang darf ein Jugendlicher pro Woche arbeiten?
 - a. 50 Stunden
 - b. 36 Stunden
 - c. 72 Stunden
 - d. 40 Stunden



Beatrix Temnitz,
Realschullehrerin i.R., ist
seit 2018 Mitglied des ge-
wählten Kirchenvorstands
der Pfarrei St. Liudger.
Sie ist ebenfalls Vorstands-
mitglied im Heimat- und
Kulturkreis Roxel.



Warum möchtest
Du Dich firmen lassen?

„Damit ich
Patentante werden
und in der Kirche
heiraten kann.“

8 Wie lang darf ein 15-jährige/r am Tag arbeiten?

- a** so lange wie man möchte
- b** 8 Stunden
- c** 7 Stunden

9 Die 16-jährige Sara wird beim Rauchen auf dem Schulhof von einer Lehrerin erwischt. Sie verlangt, dass Sara die Zigarette ausmacht. Muss sie das?

- a** Ja, sie ist erst 16. Erst ab 18 darf man rauchen.
- b** Nein, mit 16 darf man rauchen.
- c** Ja, denn in der Öffentlichkeit darf man gar nicht rauchen.
- d** Nein, denn ihre Eltern erlauben das.

10 Schützenfest im Dorf! Wie lange darf die 14-jährige Leonie längstens bleiben?

- a** bis 24 Uhr
- b** bis 22 Uhr
- c** bis 23 Uhr
- d** bis 1 Uhr

11 Welche Art von Alkohol-Limonaden-Mischgetränken dürfen an Jugendliche ab 16 Jahren verkauft werden?

- a** Wenn der Alkoholgehalt der Schnaps-Limos geringer ist als der von Bier.
- b** Wenn das Alkopop eine Mischung aus Limonade und Bier oder Wein enthält.
- c** Wenn das Alkopop weniger kostet als die Hälfte des wöchentlichen Taschengeldes.
- d** Wenn der Wodka und die Limonade in einer Packung einzelne Flaschen haben und selbst gemischt werden müssen.

12 Wer zählt nicht zum Kreis der personensorgeberechtigten Personen?

- a** die Großeltern
- b** ein Lehrer auf Klassenfahrt
- c** der Veranstalter eines Jugend-Sportfestes
- d** der Betreuer auf einer Jugendfreizeit der Kirche

13 Abschlussfahrt der Klasse 10b. Am letzten Abend beschließen die Schüler, sich im Glücksspiel zu versuchen, und gehen ins Casino. Dürfen sie das?

- a** Klar, sie sind alle mindestens 16 Jahre.
- b** Wenn der Lehrer dabei ist, ist das kein Problem.
- c** Nein, erst ab 18 Jahren darf man ins Casino.
- d** Sie dürfen hinein, jedoch nicht selber spielen. Das darf man erst mit 18.

14 Paul und Anna, beide 15 Jahre alt, wollen in die Disco. Wie lange dürfen sie bleiben?

- a** so lange sie wollen
- b** bis 22 Uhr
- c** bis 24 Uhr
- d** sie dürfen gar nicht hinein ohne Begleitung einer personensorgeberechtigten Person

15 Der 16-jährige Luis möchte auf dem Sommerfest des Sportvereins bis 24 Uhr bleiben. Seine Eltern wollen jedoch, dass er um 23 Uhr nach Hause geht. Wann muss Luis nach Hause?

- a** um 24 Uhr, so steht das im Jugendschutzgesetz.
- b** um 24 Uhr, es sind ja Betreuer dabei, die die Verantwortung übernehmen.
- c** um 23 Uhr, die Eltern müssen nicht alles erlauben, was im Jugendschutzgesetz steht. Sie übernehmen die Verantwortung.
- d** um 23 Uhr, die Eltern müssen nicht beachten, was im Jugendschutzgesetz steht.

■ Beatrix Temnitz

Auflösung:
Frage 1: nein; Frage 2: ja; Frage 3: nein; Frage 4: nein; Frage 5: b; Frage 6: c; Frage 7: d; Frage 8: b;
Frage 9: a; Frage 10: a; Frage 11: b; Frage 12: c; Frage 13: c; Frage 14: d; Frage 15: c

Quellen:

<https://www.gesetze-im-internet.de/juschg/index.html>

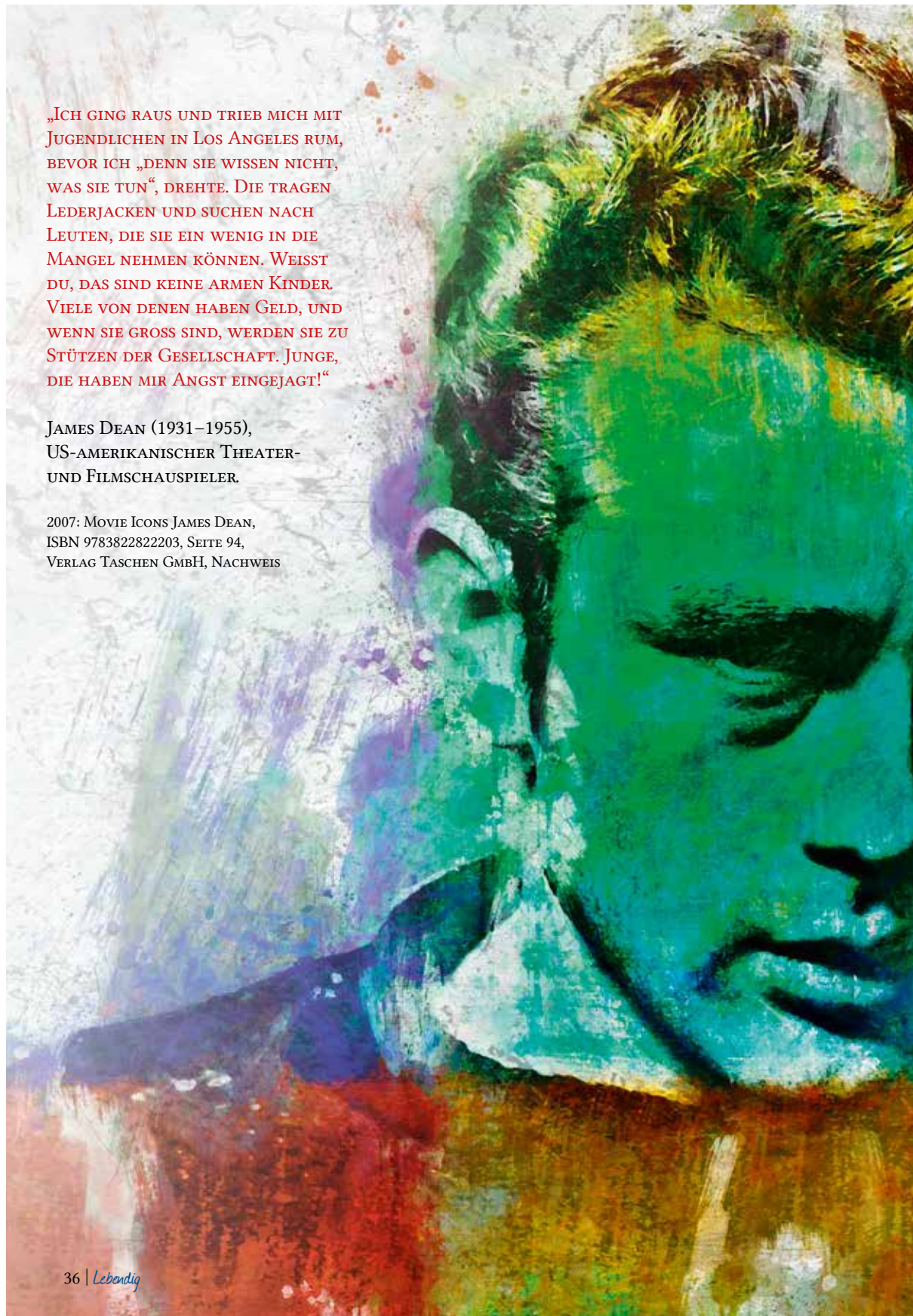
<https://www.jugendschutz-aktiv.de/informationen-fuer-eltern-und-erziehende/selbsttest.html>

<https://www.bmfsfj.de/blob/94070/532d1b1df403caac0d451692f7452e0e/jugendschutz-verstaendlich-erklart-broschuere-data.pdf>

„ICH GING RAUS UND TRIEB MICH MIT JUGENDLICHEN IN LOS ANGELES RUM, BEVOR ICH „DENN SIE WISSEN NICHT, WAS SIE TUN“, DREHTE. DIE TRAGEN LEDERJACKEN UND SUCHEN NACH LEUTEN, DIE SIE EIN WENIG IN DIE MANGEL NEHMEN KÖNNEN. WEISST DU, DAS SIND KEINE ARMEN KINDER. VIELE VON DENEN HABEN GELD, UND WENN SIE GROSS SIND, WERDEN SIE ZU STÜTZEN DER GESELLSCHAFT. JUNGE, DIE HABEN MIR ANGST EINGEJAGT!“

JAMES DEAN (1931–1955),
US-AMERIKANISCHER THEATER-
UND FILMSCHAUSPIELER.

2007: MOVIE ICONS JAMES DEAN,
ISBN 9783822822203, SEITE 94,
VERLAG TASCHEN GMBH, NACHWEIS



„Die Jugend von heute ...“

Sich von der Elterngeneration abzugrenzen, ist ein natürlicher Prozess in der Entwicklung jedes Menschen. Die Grenze zwischen „Wir“ und „Ihr“ wird dann zum Generationenwechsel. Er ist aber kaum fassbar, da er stets im Wandel ist: Schon wenn zwischen der Geburt von Geschwisterkindern fünf oder zehn Jahre liegen, nimmt jedes seine Eltern und deren Altersgenossen anders wahr. Abgesehen davon lassen sich Menschen nicht gut in ein bestimmtes Muster zwängen, auch nicht in ein Generationenmuster, und schon gar nicht sollte man eine solche Kategorisierung absolut setzen.

Trotzdem: Seit etwa neunzig Jahren werden die Menschen bestimmter Geburtsjahrgänge mit einem Begriff benannt, der ihr Verhalten, ihre Ansichten und ihre Lebensweise als ähnlich zusammenfasst. Zunächst wurde ein Schlagwort verwendet wie „Baby-Boomer“ für die geburtenstarken Jahrgänge zwischen 1956 und 1965. 1991 erschien in den USA der Roman „Generation X“ von Douglas Coupland. Dieser Buchtitel wurde auf die Generation der Menschen, die zwischen 1966 und 1980 geboren wurden, übertragen. Es folgte die „Generation Y“ der zwischen 1981 und 1995 Geborenen – und nun gibt es auch noch die „Generation Z“, zu der diejenigen gehören, die 1995 und später geboren wurden.

Klar, dass der Begriff seine Grenzen hat, deutliche Grenzen. Nicht nur, weil es schon einen gravierenden Unterschied zwischen den Jugendlichen in den einzelnen europäischen Ländern gibt, jedenfalls in Bezug auf einige der Aspekte, die für Soziologen wichtig sind, wenn sie mit diesen Generationen-Begriffen umgehen. Dazu gehören zum Beispiel

die Möglichkeiten, die der Arbeitsmarkt Jugendlichen bietet und die ihr Verhalten natürlich beeinflussen.

Bei allen Vorbehalten gegenüber einer Klassifizierung von Generationen: Die zur Generation Z gehörenden Jugendlichen sind „in der Regel“ in einer weitgehend digitalisierten Welt aufgewachsen: Der Umgang mit Handy und Sozialen Medien ist für sie also selbstverständlich. Sie profitieren davon, dass auf dem Arbeitsmarkt Fachkräftemangel herrscht. Sie engagieren sich insbesondere für den Umwelt- und Klimaschutz und sind viel politischer als ihre Vorgängergenerationen. Es wird ihnen auch bescheinigt, dass sie entscheidungsfreudig und selbstbewusst sind (Jugendliche der „Generation Y“ wurden auch mal „Generation Maybe“ genannt).

Soziologen können diese Generationenkategorien gut für ihre Arbeit gebrauchen. Wir andere können darauf auch gut verzichten. Denn es kommt auf jeden einzelnen an, der so sein darf und soll, wie er ist. ■

Claudia Maria Korsmeier



Claudia Maria Korsmeier engagiert sich in verschiedenen Gremien und bei der Kirchenmusik. Sie arbeitet als Sprachwissenschaftlerin und ist Freie Mitarbeiterin bei „Kirche + Leben“.

Warum möchtest
Du Dich firmen lassen?

„Kürzlich ist mein Opa
verstorben, eine wichtige
Person in meinem Umfeld.
Ich hoffe, ihm so näher
zu kommen.“



HOFFNUNG FUER DAS GEMEINSAME HAUS*)

Unterwegs mit Jugendlichen bei der Demo „Fridays for Future“

Es stürmt, es regnet, es ist kalt. Wie angenehm wäre es jetzt im trockenen, warmen Klassenzimmer! Wer an diesem Freitag zur Demo „Fridays for Future“ nach München kommt, tut dies vermutlich nicht, um Schule zu schwänzen – der oder die hat ein intensives Anliegen.

BEWUSSTSEIN HERVORRUFEN UND WACHRUETTELN

Auch Bettina Thoene und ich haben uns auf den Weg gemacht. Am S-Bahnhof treffen wir auf Gruppen von Jugendlichen, einige haben selbst gebastelte Kartons und Plakate dabei. „There is no planet B“ steht groß auf einem davon. Der junge Mann, der es hält, erzählt, dass sie von der Waldorfschule kommen – an der globalen Groß-Demo heute darf sich die Oberstufe offiziell beteiligen. Schüler von anderen Schulen sind teils

mit schlechtem Gewissen dabei – manchen drohen Verweise, wenn sie vom Unterricht ohne ärztliches Attest fernbleiben. Es gibt aber wohl auch Schulen, die mit den Schülerinnen und Schülern Aktionstage planen, in denen gemeinsam Umweltmaßnahmen für die Schule überlegt werden.

Warum sie sich engagieren, wollen wir von den Jugendlichen wissen. Sie wollen Bewusstsein hervorrufen, ist die häufigste Antwort – bei Politikern, bei den Medien und in der Bevölkerung. Sie

wollen die Menschen mit ihrem Engagement wachrütteln und zum Handeln bewegen. Was sie selbst machen? Mit dem Fahrrad fahren, Biolebensmittel kaufen, weniger Plastik verwenden, ein Mädchen stellt Körperpflegemittel selbst her, um Mikroplastik zu vermeiden ... Wenn jeder wenigstens ein bisschen an die Umwelt denke, wäre das schon ein guter Ansatz.

VORBILD SEIN

Elena ist 16 Jahre alt. Sie gehört zum Koordinationsteam von „Fridays for Future“ in der Waldorfschule. Bei der Lehrerkonferenz hatten sie beantragt, ohne schulische Konsequenzen an der heutigen globalen Demo teilnehmen zu dürfen. Um die Genehmigung zu erhalten, mussten sie einen Vortrag vor einigen Klassen halten, in dem sie ihr Engagement begründeten, und ein Entschuldigungsschreiben für die Elternunterschriften verfassen.

Elena engagiert sich nicht nur bei den Demos. Sie ist selbst intensiv dabei, ihr

Konsumverhalten zu verändern: Seit einem Jahr lebt sie vegan. Sie versucht möglichst ohne Auto auszukommen – und ohne Flugzeug für die Urlaubsreise. Wo immer möglich, vermeidet sie Plastik. Klamotten kauft sie meist secondhand. Ihre Eltern leben wohl auch umweltbewusst, nicht zuletzt motiviert durch Elenas Vorbild. „Ich versuche, das Thema immer wieder anzusprechen“, sagt Elena, „in der Familie, bei Freunden, in der Schule.“ Nicht mit Vorwürfen, sondern durch eigenes Vorleben und Diskussionen. „Die Leute sollen das Gefühl haben, selbst auf die Idee zu umweltbewusstem Verhalten gekommen zu sein“, sagt Elena mit Augenzwinkern.

THEMA DER JUGEND

Inga, 18 Jahre, macht derzeit ein freiwilliges soziales Jahr. Sie war bisher auf jeder Demo von „Fridays for Future“. „Das Thema ist mir einfach wichtig“, sagt

Warum möchtest Du Dich firmen lassen?

„Weil ich meinen Glauben vertiefen möchte, an Gott glaube und an ein Leben nach dem Tod.“

*) Als gemeinsames Haus bezeichnet Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Laudato si“ die Schicksalsgemeinschaft unserer Welt.



HOFFNUNG DURCH HANDELN

Die S-Bahn ist voll von Jugendlichen. Auf der Treppe von der U-Bahn zum Odeonsplatz drängen sich die jungen Leute. Dicht an dicht stehen sie oben: ein Meer von bunten Schirmen. Auch einige ältere Leute sind da-

sie. „Wir müssen jetzt etwas tun, bevor es endgültig zu spät ist: aus der Braunkohle aussteigen, Massentierhaltung abschaffen...“ Die Umweltproblematik und ihre Brisanz seien noch immer nicht im Bewusstsein breiter Bevölkerungsschichten angekommen. Oder es würde verdrängt. Noch litten wir ja selbst nicht wirklich darunter. „Die junge Generation hat ein Recht auf eine intakte Umwelt“, betont Inga. Sie diskutieren viel in der Familie, kaufen regionale, saisonale und biologische Lebensmittel, machen regional Urlaub.

Das Bewusstsein der Jugend für den Erhalt der Umwelt nehme zu, meint Inga, das sehe man auch in den Sozialen Medien, bei Facebook oder bei Youtube. „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder...“, zitiert Inga. „Kinder und Jugendliche sehen hier vielleicht klarer als manche Ältere.“

bei: Großeltern, Eltern mit Kindern. Immer wieder brandet Jubel auf, Sprechchöre. Viele selbst organisierte Ordner sind vor Ort. Eine halbe Stunde stehen wir dabei, dann bildet die Menge einen Zug Richtung Innenstadt.

Daheim lese ich in der Zeitung den neuesten UN-Umweltbericht: Die anhaltende Verschmutzung von Luft, Wasser und Boden führe zu einer massiven Gesundheitsgefährdung. Wenn wir den Umweltschutz nicht drastisch verbesserten, wären Millionen von Menschen in Asien und Afrika vom Tode bedroht. „Die Zeit rennt und ihr pennt“, stand auf einem der Plakate.

Von manchen Jugendlichen können wir vielleicht lernen, wie Hoffnung geht. Wir sollten uns von ihnen aufwecken und anstecken lassen: die Politik und jeder einzelne von uns. ■

*Text:
Gabriele Wenng-Debert,
aus: impulse – Magazin der
Pfarrei St. Johann Baptist
Gröbenzell, Ostern 2019
In: Pfarrbriefservice.de*

Warum möchtest
Du Dich firmen lassen?

„Um in die Gemeinschaft
der Kirche aufgenommen
zu werden.“

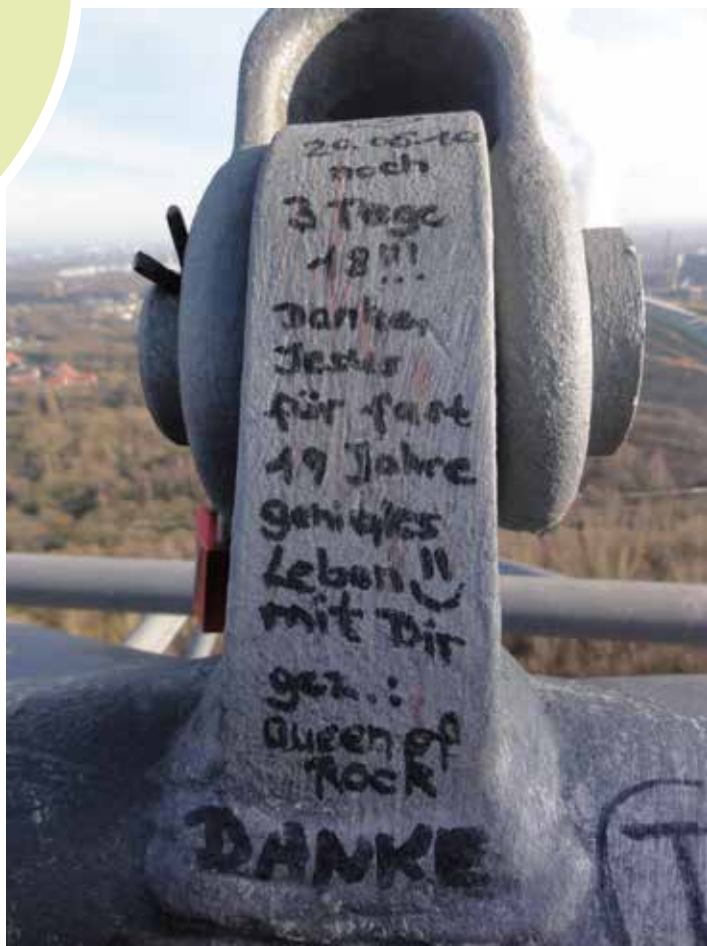


Warum möchtest
Du Dich firmen lassen?

„Weil ich dem Glauben
näher kommen und wei-
terhin von Gott unter-
stützt werden möchte.“

Emily

... AUCH DAS SIND
„SOCIAL MEDIA“ – MIT JESUS.
DAS GEBET HAT EINE JUNGE
FRAU AM 20. JUNI 2010
AUF EIN STAHLVERBIN-
DUNGSTÜCK DER GROßEN
AUSSICHTSPLATTFORM IN
BOTTRUP, DIE WEGEN IHRER
PYRAMIDENARTIGEN FORM
„TETRAEDER“ GENANNT
WIRD, GESCHRIEBEN.
DAS FOTO ENTSTAND 2014.
„20.06.10 NOCH 3 TAGE 18!!!
DANKE, JESUS, FÜR FAST
19 JAHRE GENIALES LEBEN
MIT DIR
GEZ.: QUEEN OF ROCK
DANKE“



Impressum

Herausgeber: Kath. Kirchengemeinde St. Liudger, Münster · Verantwortlich: Pfarrer Martin Sinnhuber
Redaktion: Caroline und Philipp von Ketteler, Claudia Maria Korsmeier, Elisabeth Rüska, Pfarrer Martin Sinnhuber, Beatrix Temnitz · Redaktionsanschrift: Kath. Kirchengemeinde St. Liudger, Redaktion „Lebendig“, Dingbängerweg 61, 48163 Münster · Layout: Philipp von Ketteler · Titelbild: Yurii Stupen (unsplash) · Bilder: Claudia Maria Korsmeier, Manon Tietmeyer, Bistum Münster, Jugendkirche effata [!], pixabay.de (congerdesign, Loryn, DekoArt-Gallery, gaxran), Pfarrbriefservice.de (Friedbert Simon, Peter Weidemann), unsplash.com (Amy Velazquez, Panos Sakalakis, Valerie Elash, Dries Augustyns, Claudio Schwarz/Purzlbaum, Christian Lue, Markus Spiske), u.a. · Illustrationen: Philipp von Ketteler
Druck: Druckservice Roxel, Münster · Auflage: 9.000
Gedruckt auf Bilderdruck matt aus 100 % Recycling.



Die bisherigen Ausgaben unseres Pfarrmagazins „Lebendig“ finden Sie auch online unter:
www.kirche-mswest.de/pfarrmagazin-lebendig

Wenn Sie eine der letzten Ausgaben als Printversion wünschen, schreiben Sie uns oder schicken Sie
uns eine E-Mail an: lebendig@kirche-mswest.de
Sofern noch vorrätig, schicken wir Ihnen gewünschte Exemplare gern per Post zu.

Kontakt



 Gemeinde **St. Pantaleon**
Alte Dorfstraße 6 · 48161 Münster-Roxel
Tel.: 02534 58791-0 · Fax: 02534 58791-91
E-Mail: stpantaleon-roxel@bistum-muenster.de

 Gemeinde **St. Anna**
Dingbängerweg 61 · 48163 Münster-Mecklenbeck
Tel.: 0251 2760005-0 · Fax: 0251 2760005-19
E-Mail: stanna-mecklenbeck@bistum-muenster.de

 Gemeinde **St. Ludgerus**
Dülmener Str. 15 · 48163 Münster-Albachten
Tel.: 02536 1040 · Fax: 02536 335283
E-Mail: stludgerus-albachten@bistum-muenster.de

 Gemeinde **St. Stephanus**
Stephanuskirchplatz 4 · 48151 Münster-Aaseestadt
Tel.: 0251 73523 · Fax: 0251 72090
E-Mail: ststephanus-muenster@bistum-muenster.de

Thema der nächsten Ausgabe: **Pilgern**

- Pilgerwege im Münsterland
- Vom Stadion bis nach Rom: Wohin pilgern Menschen?
- „Ich bin dann mal weg ...“:
Über Sabbatjahre und andere Auszeiten
- Kirche der Zukunft: Pilger und Konvertiten?

Das nächste *Lebendig* erscheint im Frühjahr 2020.

LIEBER
EMPFÄNGER:

Das Magazin „*Lebendig*“ wird auf dem Gebiet unserer Pfarrei St. Liudger in Mecklenbeck und in der Aaseestadt durch ehrenamtliche Boten an jeden Haushalt unabhängig von Kirchenzugehörigkeit und Konfession verteilt. In Albachten und Roxel liegen die Pfarrmagazine zur Mitnahme an verschiedenen Stellen im Ort aus.

„*Lebendig*“ ist ein Heft zu gesellschaftlich relevanten Themen unserer Zeit, daher weder „Werbung“ noch eine „kostenlose Zeitung“.

Wenn Sie mit einer Zustellung nicht einverstanden sind, bitten wir Sie, uns unter 0251 2760005-12 anzurufen oder eine E-Mail zu schreiben: lebendig@kirche-mswest.de. Wir wollen auf jeden Fall vermeiden, dass Sie sich von unserem Magazin belästigt fühlen.



Pfarrei St. Liudger Münster

St. Pantaleon · St. Ludgerus · St. Anna · St. Stephanus

www.kirche-mswest.de

 **KATHOLISCHE
KIRCHE**
BISTUM MÜNSTER